№ 89. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 65. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Samstag, den 2. August 1890.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Zum Abonnement

auf das **Calwer Wochenblatt** wird hiemit für die Monate August—September freundlichst eingeladen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Reutlingen, den 30. Juli 1890.

Der Vorsitzende der Landarmenbehörde für den Schwarzwaldkreis an das Kön. Oberamt Calw.

Die während des abgelaufenen Zeitraums vom 1. April 1890 an zu Tage getretene verschiedenartige Auffassung des Gesetzes vom 2. Juli 1889 betr. die Abänderungen einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 17. April 1873 zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 6. Juni 1870 über den Unterstützungswohnsitz, und die vielgestaltige Behandlungsweise der Landarmensachen seitens der Ortsarmenbehörden, veranlaßt den Unterzeichneten zu folgenden allgemeinen Bestimmungen:

1) In Folge der Vereinigung der seitherigen Verbände der einzelnen Oberamtsbezirke zu **einem** Landarmenverband für den Schwarzwaldkreis hat seit 1. April 1890 jede Ortsarmenbehörde in unmittelbaren Verkehr mit der Landarmenbehörde des Schwarzwaldkreises, welche ihr Bureau in Reutlingen hat, zu treten und die Sendungen zu frankieren.

2) Im Interesse einheitlicher Geschäftsbehandlung ist es notwendig, daß vom 1. April 1890 ab jede Ortsarmenbehörde für sämtliche in ihrer Gemeinde befindlichen Landarmen, ohne Rücksicht darauf, ob diese der Gemeinde früher mit Heimatrecht angehört haben oder nicht, die vorläufige Fürsorge übernimmt, die Verpflegungsgelder ausbezahlt und die Einhaltung der Verträge überwacht. Es kann nicht in das Belieben eines Landarmen gestellt werden, den Aufenthaltsort oder den Kostreicher zu wechseln; die Beweggründe zu einem Wechsel vor Ablauf des Vertragsjahres sind stets von der Ortsarmenbehörde genau zu prüfen und zur Genehmigung vor die Landarmenbehörde zu bringen.

3) Vor Beginn eines jeden Etatsjahres — etwa Mitte März — sind diejenigen Verträge, welche nicht auf eine Reihe von Jahren z. B. bei Kindern bis zur Schulentlassung, abgeschlossen sind, zu erneuern und der Landarmenbehörde zur Genehmigung vorzulegen; beim Abschluß der Verträge sind die jeweiligen Gesundheitsverhältnisse oder sonstigen Umstände des Unterstützten, welche auf das Verlangen eines höheren Verpflegungssatzes von Einfluß waren, genau anzuführen und zutreffendenfalls vom Arzt schriftlich bestätigen zu lassen. Im übrigen ist darauf zu achten, daß nur diejenigen Beträge verwilligt werden, welche für eigene Arme in ähnlichen Fällen von der Gemeinde selbst bezahlt werden müßten.

4) Nach Ablauf eines Vierteljahres — von Beginn des Etatsjahres an gerechnet — ist der Erstattungsanspruch über **jeden** Unterstützungsfall, also einzeln, und nicht mehrere Fälle in einem Verzeichnisse, bei der Landarmenbehörde einzureichen, und erscheint es zweckmäßig, ein Duplicat der Liquidation mitvorzulegen, in welchem sämtliche während des betr. Quartals zur Aufrechnung gekommene Fälle verzeichnet werden können. Dieses Duplicat wird nach der Genehmigung an die Ortsarmenbehörde als Rechnungsbeleg ausgefolgt.

5) Die Liquidationen sind von der ganzen Ortsarmenbehörde bezw. der bestehenden Armendeputation mit der Beurkundung, daß der Unterstützte noch lebt und vertragsgemäß verpflegt wird, zu unterzeichnen. — Die Bescheinigungen der Kostreicher über empfangenes Kostgeld u. s. w. brauchen den Liquidationen nicht beigeschlossen werden, da man sich zu der Ortsarmenbehörde versieht, daß sie sich vor Einreichung der Liquidation von der Bezahlung durch den Rechner überzeugt habe. Wurden für einen Unterstützten im Laufe des Quartals Kleider angeschafft oder sonstige außergewöhnliche nötige Aufwendungen gemacht, so sind den Liquidationen die von der Ortsarmenbehörde gefaßten Beschlüsse nebst den betr. Rechnungen, nachdem letztere geprüft, dekretiert und ausbezahlt worden sind, als Belege beizuschließen.

6) Jedem neuen Unterstützungsfall hat gemäß § 34 des Unterstützungswohnsitzgesetzes die Aufnahme des vorgeschriebenen Vernehmungsprotokolls auf gedrucktem Formulare nach Bätzner's Handbuch S. 270 voranzugehen, und ist dem Pct. 7 des Protocolls mehr als bisher Aufmerksamkeit zu widmen, insbesondere sind die Angaben durch Auszüge aus den Arbeitsbüchern, Heimatscheinen, Reisepässen 2c. und durch sofort anzustellende Nachforschungen bei den Behörden des betreffenden Aufenthalts- oder Heimatortes glaubhaft zu machen, auch sind bei Pct. 9 des Protokolls die neuen Gesetze über Kranken- und Unfallversicherung zu beachten.

7) Bei Verwilligung von Unterstützungen an im Lande herumreisende Familien ist mit größerer Zurückhaltung und Vorsicht zu verfahren, und geeigneten Falls statt der Reichung von Unterstützungen das Verfahren wegen Landstreicherei einzuleiten.

8) Die Liquidationen des IV. Quartals sind stets im Laufe des Monats März bei der Landarmenbehörde einzureichen.

9) Da jetzt noch Erstattungsansprüche der Ortsarmenbehörden für Ausgaben pro 1889/90 einlaufen, sind nunmehr ohne Verzug alle noch rückständigen Erstattungsfälle vorzulegen.

Regierungsrat Hölldampf.

Den Ortsarmenbehörden werden vorstehende Bestimmungen zur Kenntniß und Nachachtung gebracht.

Calw, 31. Juli 1890.

K. Oberamt.
Supper.

Amtliche Bekanntmachung
betreffend Maßregeln zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Nach einer Mittheilung des großh. bad. Be-

Feuilleton.

Das Totenschiff.

Nachdruck verboten.

Bericht über eine Kreuz- und Querfahrt auf jenem „Der fliegende Holländer" genannten Seegespenst; gesammelt aus den Papieren des seligen Obermatrosen Geoffroy Fenton aus Poplar

von **W. Clark Russell.**

(Fortsetzung.)

Prius' Augen hatten einen matten, stieren, kaum beschreibbaren Ausdruck, als wenn seine Gedanken in weiter Ferne schweiften. Vanderdecken zündete, als das Flötenspiel begann, seine Pfeife wieder an und nickte ernsthaft mit ebensoviel Vergnügen in seinem Antlitz als ein so strenges und hochmütiges überhaupt ausdrücken kann, zu den Tönen des kleinen Künstlers, während sich das Mädchen mit einer gewissen Gleichgültigkeit an den Tisch lehnte und kein Auge von mir verwandte.

Kaum war die sechste Melodie zu Ende, als der Papagei in seinem Käfig loskrächzte: „Wy zyn al verdomd!" und so zeigte, daß er wohl wußte, wenn die Unterhaltung vorüber war. Seine eigentümliche Aussprache dieser Worte in einem alten Holländisch benahmen ihnen zwar etwas von dem fürchterlichen Eindruck, aber trotzdem war diese Phrase, auf die sich das Geschöpf versessen hatte, noch schrecklich genug; und ich dachte darüber nach, wie alt dieser Vogel wohl sein möchte, denn er konnte schon nicht allzu jung mehr gewesen sein, als Vanderdecken ihn kaufte, denn — wie dieser mir erzählte — sprach er schon damals dieselben Worte. Indessen, der Kapitän war ganz und gar in seinen Flötenspieler vertieft und weder er noch Imogene hatten auf den Papagei Acht.

„Dies wird meinem Gretchen eine große Freude machen," sagte er, indem er die Figur aufhob und sie eingehend prüfte. „Niemals sah ich ein feineres und kunstvolleres Spielzeug als das hier. Ich kaufte es in Batavia von einem alten Freunde von mir, Meenves Meindertszoom Bakker, der es von einem Matrosen des Handelsgesellschaftsschiffes Revolutie für acht Dukaten erstanden hatte. Ich will mein Kind damit beglücken. Du sollst es ihm überreichen, Imogene. Es wäre mir jetzt nicht für fünfhundert Thaler feil und einer solchen Arbeit brauchte sich ein John Muller nicht zu schämen."

Er brach ab, erhob die Hand und rief dann aus: „Horch! wie der Sturmwind heult ohn' Rast und Ende!" Hierauf gab er seinen Schatz an die junge Dame zurück, die ihn wieder in ihre Kajüte brachte.

Nach wenigen Augenblicken legte er seine Pfeife weg, befahl Prius, ihm seine Haut- oder Pelzmütze zu bringen, und erhob sich dann, wobei sich mir ebenso tief, als wenn ich ihn zum ersten Male schaute, der Adel seiner Gestalt, die Länge seines bis auf die Brust herabwallenden Bartes, das kühne, übernatürliche Feuer seiner wie in lebendigen Flammen erglühenden Augen einprägte. Schweigend verließ er die Kajüte wie ein von einem Zauber beeinflußter und ohne Freiheit eigenen Willens vorwärts getriebener Mensch.

Siebzehntes Kapitel.

Ich spreche mit Fräulein Imogene Dudley über das Totenschiff.

Als mir nun nichts mehr im Wege stand, mich mit Imogene auszusprechen, fiel mir plötzlich das Lächerliche meines Kostüms ein, und deshalb fragte ich Prius, der den Tisch abräumte, ob meine eigenen Kleider nun trocken wären. Er gab mir zur Antwort, daß sie am Ofen des Kochhauses, womit er vermutlich die Schiffsküche bezeichnen wollte, aufgehängt seien und daß er sie mir, sobald sie trocken wären, in meine Kajüte bringen würde.

„In solchem Staat," wandte ich mich dann auf Englisch an Imogene, wäh-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

zirksamts Pforzheim vom 26. d. M. sind für den dortigen Bezirk sämmtliche Sperrmaßregeln mit **Ausnahme** des Verbots des Handels mit Rindvieh im Umherziehen, welches **bis auf weiteres in Kraft bleibt,** wieder aufgehoben.

Calw, den 31. Juli 1890.

K. Oberamt.
Amtmann Bertsch.

Tages-Neuigkeiten.

* Calw, 1. Aug. Das Reallyceum beschloß gestern vormittag das Schuljahr durch einen feierlichen Schlußakt im Hörsaale des Georgenäums, wozu sich die Angehörigen und Freunde der Anstalt zahlreich eingefunden hatten. Der Singchor eröffnete die Feier mit dem Choral „Allein Gott in der Höh' sei Ehr" und ließ im weiteren Verlauf derselben den prächtigen Chor „Es klingt ein hoher Klang" und mehrere Lieder folgen; die Gesänge, durch Violinen begleitet, kamen in ansprechendster Weise zum Vortrag. Die von 6 Schülern der I.—VI. Klasse deklamierten Gedichte wurden mit viel Verständnis und teilweise mit vortrefflichem Ausdruck vorgetragen. Sodann sprach ein Schüler der 7. Klasse, Franz Dopfer, in flüssig durchgearbeiteter Rede über den Charakter des Götz von Berlichingen bei Goethe; zugleich drückte derselbe im Namen der abgehenden Schüler dem Vorstand und den Lehrern der Anstalt den wohlverdienten Dank aus für die viele Liebe und Treue, mit der sie in den verflossenen 7 Jahren sich den nunmehr Scheidenden gewidmet haben. Der Rektor der Anstalt, Hr. Dr. Weizsäcker, eröffnete seine Rede mit dem Hinweis auf den schweren Verlust, welchen das Lehrerkollegium durch ,das Ausscheiden seines Seniors des hochverdienten Hrn. Oberreallehrers Plocher, der 42 Jahre hier gewirkt und eine Zierde der Anstalt gewesen sei, erleide. Er warf sodann einen Rückblick auf das vergangene Schuljahr und ermahnte hierauf in eindringlichen Worten die Schüler zu Fleiß und Wohlverhalten. Nun ergriff Hr. Oberreallehrer Plocher das Wort, um seinen tiefgefühlten Dank für das ihm während seiner hiesigen langjährigen Thätigkeit von allen Seiten entgegengebrachte Vertrauen auszusprechen. Die Feierlichkeit schloß mit der Verteilung der Prämien und Belobungen und der Zeugnisse (an 16 Schüler) für den Einjährig-Freiwilligendienst.

Teinach. (Eingesandt). Sonntag, den 3. Aug. steht uns ein seltener Kunstgenuß bevor. Drei junge Künstlerinnen haben sich in uneigennützigster Weise bereit erklärt, für die Armen in Teinach ein Wohlthätigkeitskonzert zu veranstalten, welches sich gewiß des lebhaftesten Beifalls zu erfreuen haben wird. Frln. Sofie Schickhardt, erste Koloratursängerin am Hoftheater zu Wiesbaden, geht ein glänzender Ruf voraus, nicht minder erfreut sich Frln. Bertram der größten Anerkennung, wo sich dieselbe hören läßt, sowohl von Seite der Kritik, wie des Publikums. Was Fräulein Elsässer anbelangt, so ist sie eine absolvierte Schülerin der Stuttgarter Konservatoriums, und dürfen wir somit ebenfalls eine künstlerisch gediegene Leistung erwarten.

2.8.90

* Neuweiler, 30. Juli. Gestern wurde die längst geplante Telephoneinrichtung Teinach-Neuweiler in Betrieb gesetzt, die Gemeinde Neuweiler hat nun bei dieser Veranlassung das erste Telegramm mit dem Ausdruck des unterthänigsten Dankes für dieses förderliche Verkehrsmittel an S. Majestät den König in Schloß Friedrichshafen gerichtet, worauf an Hrn. Schultheiß Strehler dahier folg. überaus huldvolles Telegramm einlief:

„S. Majestät der König haben den Dank der Gemeinde Neuweiler für die verwilligte Telephoneinrichtung wohlwollend aufgenommmen, und lassen eine günstige Einwirkung des neuen Verkehrsmittels auf die fernere gedeihliche Entwicklung der Gemeinde wünschen!"

Möge dieser Wunsch unseres in Ehrfurcht geliebten Landesvaters für die ganze Gegend in Erfüllung gehen!

Bietigheim, 29. Juli. Gestern Abend wollte Oekonom Ernst dahier einen mit Kleeheu beladenen Wagen nach Hause führen. An einer abschüssigen Stelle des oberen Weingartwegs brach die Aufhaltkette der Deichsel des Wagens. Das Pferd konnte den in schnellsten Lauf geratenen Wagen nicht mehr aufhalten; derselbe fiel um, und schleuderte die auf ihm sitzende Ehefrau des Eigentümers mit solcher Wucht an eine Mauer, daß sie schwer verletzt nach Hause getragen werden mußte. Da sie neben äußerlichen Verletzungen auch schwere innere erhalten zu haben scheint, so ist wenig Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens vorhanden.

Reutlingen, 28. Juli. Ein mit dem Transportwagen ca. 400 Ztr. wiegender Dampfkessel, welcher heute Vormittag vom hiesigen Bahnhofe aus nach seinem Bestimmungsort Unterhausen befördert werden sollte, mußte auf halbem Wege liegen bleiben. Die gegenüber dem Lamm in Pfullingen gelegene Echatzbrücke brach unter der kolossalen Last zusammen, und das eiserne Ungetüm lagert jetzt durch Stützen gehoben, über dem Flußbett, dem Anschein nach unbeschädigt. Beschädigung an Menschen- und Tierleben ist glücklicherweise nicht zu beklagen. Dagegen dürfte es mit großer Schwierigkeiten verbunden sein, den Versunkenen wieder transportfähig zu machen und wegzuschaffen.

Albbote.

Vom Heuberg, 28. Juli. Daß man sich vor dem herumziehenden Zigeunervolk nicht genug hüten kann, beweist ein Vorkommnis in jüngster Zeit, das in Böttingen spielte. Kommen da zwei Zigeuner in die Sternenwirtschaft, denen man am Gesichte ablesen konnte, daß sie nichts Gutes im Schild führten. Kaum hatte der Wirt die Stube verlassen, um etwas in der Küche zu holen, sah er auch schon durch ein Fensterchen, wie sich der Jüngere in die Schenke begab und aus einer dortliegenden Geldtasche Geld zu sich steckte, obwohl augenblicklich ertappt, verlegte sich der Bursche aufs Leugnen; als aber beide merkten, daß sich der Wirt durch ihre Kniffe nicht übertölpeln ließ, wurden sie und mit ihnen die ganze Bande flüchtig. Beide Zigeuner sind jedoch von der Spaichinger Gensdarmerie in Tuttlingen aufgegriffen und heute Montag abend nach Spaichingen eingeliefert worden.

Balingen, 24. Juli. Die Witternng hat sich in den letzten Tagen sehr günstig gestaltet, namentlich gestern herrschte große Schwüle, 24 Grad R. Obgleich am Abend der Himmel wolkenfrei war, brach nach 1 Uhr nachts ein schweres Gewitter los, welches für unsere Nachbargemeinde Geislingen verhängnisvoll werden sollte. Nach mehreren schweren Donnerschlägen bemerkte man von hier in nordwestlicher Richtung hellen Feuerschein und bald erfuhr man, daß in Geislingen der Blitz gezündet habe. Der „Vfrd." erfährt hierüber folgendes: Bald nach halb 2 Uhr fuhr der Blitz unter furchtbarem Donner in den am linken Giebel angebauten Schopf des Erasmus Müller, Schuhmacher, wohnhaft an der Erlaheimer Straße, welcher nebst dem Wohnhaus in wenigen Minuten in hellen Flammen stand, so daß die erschreckten Bewohner schnellstens flüchten mußten und außer dem Vieh lediglich nichts retten konnten. Hätte der Blitz auf der anderen Seite gezündet, so hätten die Bewohner höchst wahrscheinlich keine Rettung ihres Lebens mehr gefunden. Die Feuerwehr und sonstige Einwohnerschaft war rasch zur Stelle und griff mit größter Energie ein, mußte jedoch ihre angestrengte Thätigkeit der Rettung des bereits vom Feuer ergriffenen von Joh. Koch und Narzis Müller bewohnten Nachbarhauses zuwenden, indem das vom Blitz getroffene große Wohn- und Oekonomiegebäude, mit eigenem und fremdem Futtervorrat 2c. angefüllt, dem Feuer so reiche Nahrung bot, daß es in einer halben Stunde in Trümmern lag. Ein Glück ist es zu nennen, daß das abgebrannte Gebäude ziemlich frei stand und Windstille herrschte, so daß auswärtige Hilfe nicht nötig wurde. Der Abgebrannte ist versichert.

Ulm, 29. April. Das „Ulmer Tagblatt" berichtet: Durch Gouvernementsbefehl ist verfügt worden: Den Angehörigen des Militärs ist es fernerhin verboten, in den Wirtschaften innerhalb der Garnison bei offenen Fenstern zu singen. Den Wirten ist davon Kenntnis gegeben; wer sich gegen den Befehl auflehnt, erhält Militärverbot. Den Soldaten ist verboten, Arm in Arm durch die Straßen zu ziehen. Auf den Trottoiren haben die Soldaten nur zwei und zwei nebeneinander zu gehen und sollen den Fußverkehr nicht dadurch stören, daß sie sich auf den Trottoiren zusammenstellen und ihrer Unterhaltungen pflegen. Ferner wird befohlen: Die Soldaten haben sich so frühzeitig auf den Weg zu machen, daß sie nicht nötig haben, durch die Straßen zu rennen, um zur Zeit des Zapfenstreichs rechtzeitig in die Kaserne zu gelangen. Zur Ueberwachung der Ausführung dieser Befehle werden Militärpatrouillen kommandiert.

Waldsee, 27. Juli. Gestern früh begaben sich die fürstlichen Beamten und Bediensteten in geordnetem Zuge in die Kirche zu einem Festgottesdienst anläßlich der in Horizin (Böhmen) vollzogenen Vermählung des Erbgrafen von Waldburg-Wolfegg-Waldsee. Nachher fand ein Frühschoppen in der fürstlichen Hofwirtschaft statt, wobei Toaste auf das hohe neuvermählte Paar ausgebracht wurden. Nachmittags war gesellige Zusammenkunft in Steinach. Das Schloß und der Aussichtsturm waren beflaggt. Die fürstlichen Beamten sowie die bürgerlichen Kollegien Waldsees sandten Glückwunschtelegramme an die hohen Herrschaften nach Horzin ab. Der Fürst von Waldburg-Wolfegg-Waldsee ließ durch die Domänenkanzlei dem Stadtschultheißenamt anläßlich des frohen Ereignisses 1000 ℳ für die Armen der Stadt überreichen. Heute sind die fürstlichen Beamten und Bediensteten zu einem Festmahl geladen.

Friedrichshafen, 30. Juli. Mit der Frühhopfenpflücke wird begonnen. Vorgestern hat ein Produzent an einen Tettnanger Händler zu 200 ℳ den Zentner verkauft.

---

rend ich seitwärts schielte, um einen Blick auf meine langen Rockschwänze zu werfen, „fühlte ich mich wie ein Narr auf dem Karneval. Welch vergangenes Säculum dieses Gewand repräsentiert, ist mir unerratbar, aber sicherlich nicht die Mode dieses Jahrhunderts."

„Und was müssen Sie von meinem Anzug denken?" entgegnete sie, indem sie sich auf des Kapitäns Stuhl niederließ und denselben durch ihre Schönheit zu einem Thron umschuf, der durch den Glanz ihres prächtigen Haarschmuckes strahlend vergoldet wurde. „Doch hier ist Alles wunderbar," fügte sie mit einem verstohlenen Blick auf Prius hinzu, dessen Bewegungen und Handlungen, als er die Speiseüberreste hinwegräumte, sich an Stumpfheit und Seelenlosigkeit in nichts von dem Benehmen des vor Kurzem flötenden Automaten unterschieden.

„Sie wissen natürlich, was für ein Schiff das ist?"

Ich antwortete mit einem gedämpftem „Ja", setzte mich an's Ende der Bank in ihre Nähe und fragte: „Wird es uns der Kapitän verübeln, wenn wir uns unterhalten?"

„Nein," erwiederte sie, „doch sollte er es verbieten und Sie thäten es dennoch, dann würde seine Wut keine Grenzen kennen. Er ist ein schrecklicher, leidenschaftlicher Mann. Andererseits ist er gegen mich die Güte selbst, auch spricht er mit ausgesuchter Zärtlichkeit von seinem Weibe und seinen Kindern."

„Seinem Weib und seinen Kindern! O, du gütiger Gott!"

„O," zitterte es von ihren Lippen, „könnte ich Ihnen den Schrecken und Schmerz schildern, der mich ergreift, wenn ich ihn dergestalt von den Seinigen sprechen höre, als wenn er sie — nur von der Aenderung einer kurzen Jahresfrist abgesehen — ebenso wiederfinden würde, als sie bei seinem Scheiden waren. Er weiß nicht, daß er verflucht ist, ja, keiner von ihnen Allen an Bord hat eine Ahnung davon."

„Ist das wirklich so?" rief ich aus. „Das wiederholte Mißlingen, die Agulhasspitze zu umschiffen, sollte sie doch wahrlich überzeugen, daß der göttliche Wille ihre Anstrengungen vereitelt und sie für Zeit und Ewigkeit verdammt sind."

Sie stützte ihre hübsche Wange mit der Hand und ein sinnender, geistesabwesender Ausdruck lag in ihren violetten Augensternen, obgleich dieselben mit einer kindlichen, außerordentlich bezaubernden Unschuld auf mir ruhen blieben. Mit Bewunderung schweiften meine Blicke über ihre schöne, wohlgeformte Hand, über die feingeschnittenen Nasenflügel, den reizenden, lieblichen Mund und die entzückende Kurvenlinie, die Kinn und Hals bildeten. Ihre Formen waren voll und verfeinerten sich abwärts der breiten Schultern und des schöngeformten Busens zu einer Taille, die mit ihrer ganzen Natur und Bauart in wunderbarer Harmonie stand, so daß der allgemeine Eindruck ein Bild von Kraft und Gesundheit gegeben hätte, wäre nicht in der feinen Schönheit ihres Gesichtchens eine gewisse Zartheit und Schwäche, wenn auch nicht ausgedrückt, so doch angedeutet gewesen, was ihre Lieblichkeit nur umso entzückender machte. Ihr Benehmen gegen mich war völlig frei von Geziertheit oder verlegener Scheu.

„Bitte, wollen sie mir sagen, welches Namens ich mich Ihnen gegenüber bedienen soll?" fragte sie.

„Geoffroy Fenton," antwortete ich, „und Sie, mein Fräulein?"

„Imogene Dudley." Ich verbeugte mich und sie fuhr fort: „Sind Sie ein Matrose?" Ich erhob meine Hände halb spöttisch und sagte: „Sehe ich meinem Beruf nicht ähnlich?" Doch mich meines Anzuges erinnernd, brach ich in ein Gelächter aus und rief, auf den verschossenen Putz meiner Rockaufschläge deutend: „Sie haben mich sicherlich für einen Büttel oder Lakaien gehalten."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Crefeld, 27. Juli. Durch eine Feuersbrunst, wie sie hier seit langer Zeit nicht gesehen wurde, ist das Baumwollenlager von W. G. Taaks jun. und das Kolonialwarenlager von Wilh. Kamp und Comp. vollständig und die Dampf-Chokoladen- und Bonbon-Fabrik von Gust. Steinberg u. Komp., die Essigsprit-Fabrik und die Destillerie von Gerh. Kamp. teilweise zerstört worden. Die Gebäulichkeiten, welche das Baumwoll- und Kolonialwaren-Lager bargen, sind vollständig ausgebrannt. Bergehoch türmen sich die verkohlten Baumwoll-Ballen, die angebrannten Kaffee-Vorräte, Zucker, Hasselnüsse, Erbsen, Bohnen, getrocknete Aepfel u. s. w. in unentwirrbarem Durcheinander auf. Dazwischen bilden die aus den geborstenen Fässern geflossenen Vorräte von schwarzer Seife ganze Seen. Das Comptoir der Firma Wilh. Kamp und Komp. ist nebst den alten und den Tagesbüchern ausgebrannt. Nur der feuersichere Geldschrank, welcher die Hauptbücher und das Lagerbuch enthält, blieb unversehrt.

Bochum, 27. Juli. Durch geringfügige Ursache ist dieser Tage ein ca. 9jähriger Schulknabe hierselbst zu Tode gekommen. Derselbe ging wie gewöhnlich des Morgens um 8 Uhr zur Schule. Hierselbst während der zweiten Stunde (Schreibunterricht) „stupfte" ihn aus Scherz sein Nebenschüler mit einer noch Tinte enthaltenden Feder an den Hals. Gegen Abend nun stellten sich bei dem Kleinen heftige Kopfschmerzen und gegen Mitternacht anhaltendes Erbrechen ein. Am andern Morgens fanden die Eltern ihren Sohn, den oberen Teil des Körpers blau überlaufen, entseelt vor seinem Bette liegen.

Kissingen, 30. Juli. Fürst Bismarck trifft nächsten Samstag nachmittags hier ein und bezieht die frühere Wohnung in der oberen Saline. Die kgl. Equipagen zu seiner Verfügung sind heute aus München hier angekommen, auch der Telegraph wurde wie früher eingerichtet.

— Ein Besuch des Kaisers Wilhelm auf Helgoland dürfte, wie man der „Post" zufolge in unterrichteten Kreisen annimmt, wahrscheinscheinlich auf der Rückfahrt des Kaisers von England erfolgen.

— Ueber die Stellung der Sozialdemokratie zum Kleingewerbe und zum Handwerk äußert das in Leipzig erscheinende „Vaterland": Die (sozialdemokratische) „Sächs. Arbeiterztg." bringt in ihrem Anzeigenteil öfters marktschreierische Inserate, in denen fertige Anzüge zu Preisen angeboten werden, bei denen die Lieferung eines reellen und dauerhaften Kleidungsstückes durchaus unmöglich ist. Daß die Herstellung solcher Schundware nur dann überhaupt denkbar ist, wenn dem Arbeiter Hungerlöhne gezahlt werden, ist selbstverständlich. Trotzdem trägt das „Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse" kein Bedenken, die Erzeugnisse solcher Schleuderkonkurrenz in seinem Anzeigenteile zu empfehlen. Gegen diese Empfehlung hat nun der Verein Dresdener Schneider Stellung genommen und dem „Arbeiterorgan" seine Mißbilligung ausgesprochen. Was bemerkt das Blatt dazu? Es erklärt mit unzweideutiger Offenheit, daß es gar kein Interesse an dem Bestehen des kleinen Handwerks habe und nach wie vor derartige Anzeigen aufnehmen werde. Zum Schlusse der Auseinandersetzungen wird die Offenheit geradezu cynisch. Der Schluß lautet wörtlich: „Wir werden immer und überall bestrebt sein, den Untergang des Kleingewerbes zu beschleunigen — so leid es uns thut, daß viele uns Nahestehende dem allgemeinen Zersetzungsprozeß mit unterworfen sind. In dieser Haltung erblicken wir vorwiegend unsere revolutionäre Aufgabe." Hatten wir Recht, wenn wir diese Offenheit cynisch nannten? Die Sozialdemokraten arbeiten eingestandenermaßen an der Vernichtung des Kleingewerbes und ihre Aufgabe ist eingestandenermaßen revolutionär. Jeder Handwerker also, der sozialdemokratisch wählt oder gar dem Moloch der Sozialdemokratie seine Groschen opfert, liefert Material zur Revolution. Hoffentlich lassen diejenigen Handwerker, welche bisher aus Korpsgeist für die sozialdemokratischen Vertreter des „arbeitenden Volkes" stimmen und die sozialdemokratische Propaganda moralisch oder materiell unterstützen zu sollen glaubten, sich diese Mitteilung zur Lehre dienen.

Petersburg, 31. Juli. Nach einem neuen Erlaß dürfen die Juden blos noch in Städten wohnen, kein Jude in Rußland darf Land besitzen oder bewirtschaften. Selbst in den Städten dürfen Juden nur in 16 Gubernien wohnen, müssen also Handelsstädte wie Riga und Liebau verlassen. Viele Hundert kleinere Städte wurden den Landdistrikten zugezählt, von denen die Juden ausgeschlossen sind. Kein Jude darf künftig eine höhere Schule in Rußland besuchen. Die fremden Missionare werden aus Rußland ausgewiesen, weil die Bekehrung der Juden ausschließliches Recht der orthodoxen Kirche sei.

Buenos Ayres, 30. Juli. Ein Korrespondent der „Times" bestätigt die Ankündigung der argentinischen Gesandtschaft, daß alles vorüber sei. Gestern nachmittag 1/2 5 Uhr gaben die Führer der „Union Civica" den Kriegsschiffen Befehl, das Bombardement gegen die Regierungstruppen einzustellen, und zogen langsam ihre Truppen zurück. Der Grund des Nachgebens war der Mangel an Patronen. Die Soldaten des Revolutionskomites — wird hinzugefügt — hätten darauf bestanden, mit dem Bajonnet die Stellungen der Regierungstruppen zu stürmen, aber die Führer hätten das abgelehnt, da sie die Verantwortlichkeit eines furchtbaren Blutvergießens nicht übernehmen wollten. Die Empörung der Rebellen gegen ihre Führer sei unbeschreiblich und deren Leben schwebe fortwährend in größter Gefahr.

Vermischtes.

Elektrische Zukunftsbilder. Ein Amerikaner, der berühmte Professor Elihu Thomson, sprach sich in einem kürzlich in Lynn gehaltenen Vortrage dahin aus, daß der Elektromotor in absehbarer Zeit die Lokomotive ganz verdrängen und daß man alsdann eine Geschwindigkeit von 160 bis 240 Kilometer in der Stunde erzielen werde. Er begründet dies damit, daß die Lokomotive mehrere hin- und hergehende Teile besitze, welche sich in rascher Reihenfolge in Bewegung setzen, dann still stehen sich endlich in umgekehrter Richtung bewegen müssen, während der Elektromotor eine gleichmäßige rotierende Bewegung besitzt, welche jede Erschütterung ausschließt. Davon kann sich Jeder bei einer Fahrt mit einem elektrischen Wagen oder mit einem elektrischen Boote überzeugen (Bekanntlich finden Lokomotive und Wagen ihre Grenze der Schnelligkeit an der Luft und dürfte dies auch bei elektrischem Betriebe der Fall sein?! Sollte diesem abgeholfen werden können, so hätten wir aus der Erfindung sicherlich nur das gewonnen, statt mit Dampf, mit Elektrizität, also rascher und mit öfterer Gelegenheit, ins Jenseits befördert zu werden.) Tomson setzt ferner mit Recht große Hoffnungen auf die Entwicklung der Elektrochemie. Da das Wachstum der Pflanzen, meint er, auf chemischen Reaktionen fußt, die man in einem Laboratorium nachmachen kann, so erscheine es keineswegs ausgeschlossen, daß wir dereinst pflanzliche Nahrungsstoffe, und zwar mit Hilfe der Kraft der Wasserfälle und der Elektrizität, künstlich erzeugen. Wie steht es aber mit den tierischen? Darüber äußerte sich Tomson nicht. Dagegen sprach er die Ueberzeugung aus, daß es gelingen werde, die nicht leuchtenden Strahlen aus dem elektrischen Licht und den sonstigen Lichtquellen auszumerzen, so daß wir alsdann Licht ungemein wohlfeil erzeugen können.

Standesamt Calw.

Geborene:

23. Juli. Pauline, Tochter des Johann Georg Keller, Taglöhners.
27. „ Marie Agnes, Tochter des Gottlob Wörner, Färbereibesitzers.
27. „ Pauline Marie, Tochter des Gottlob Moroff, Rappenwirts.

Getraute:

20. Juli. Karl Heinrich Aichele, Küfermeister und Pauline Dorothea Rau.
27. „ Jakob Hennefarth, Fabrikarbeiter und Marie Friedrike Wagner.

Gestorbene:

18. Juli. Georg Ludwig Bozenhardt, Brunnenmacher und Zimmermann, 66 Jahre alt.
27. „ Johannes Ehnis, Holzhauer, 56 Jahre alt.

Gottesdienst

am **Sonntag**, den 3. August.

Vom Turme: Nr. 22. Vormittags-Predigt: Hr. Dekan Braun. Christenlehre mit den Töchtern.

Mittwoch, den 6. August,

Erntebetstunde in der Kirche: Hr. Dekan Braun. Opfer für die Hagelbeschädigten.

Freitag, den 8. August,

Monatlicher Buß- und Bettag. Vorbereitung und Beichte, vorm. 10 Uhr: Hr. Dekan Braun.

Amtliche Bekanntmachungen.

Aufforderung.

Die Besitzer von Brunnenwasserleitungen werden dringend aufgefordert, das Wasser nicht unnötig zu verbrauchen, so lange der Quellwasserstand ein so niedriger ist, als gegenwärtig. Der Umstand, daß das Wasser zeitweilig nicht ausreichend ist, um die höher gelegenen Stadtteile zu versorgen, rührt davon her, daß manche Abonnenten verschwenderisch mit dem Wasser umgehen, es werden deshalb hierüber Untersuchungen angestellt und Abonnenten, welche diese Aufforderung nicht beachten, mit höherem Wasserzins belegt, beziehungsweise bei ihren Zuleitungen Wassermesser angebracht und ihr Wasserzins nach dem Verbrauch berechnet werden.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Aufforderung.

Bei Visitation der Aborte wurde mehrfach gefunden, daß Abtrittröge angebohrt waren, so daß der flüssige Dünger in die Winkel, Kandel und Dohlen ablief. Die Hausbesitzer werden aufgefordert, die zu ihrem Besitz gehörigen Abtrittröge sofort einer Untersuchung zu unterziehen und etwa vorhandene Oeffnungen, durch welche der Inhalt ausläuft, nicht nur mit Zapfen, sondern auch mit darüber genagelten Leisten zu beseitigen. Werden bei künftigen Visitationen angebohrte, überlaufende oder rinnende Tröge oder schlecht gereinigte Winkel angetroffen, so wird regelmäßig Strafe angesetzt werden, die Entschuldigung mit Nichtwissen kann nicht beachtet werden. Die Rücksicht auf die Gesundheitsverhältnisse unserer Stadt erfordert strenge Durchführung der bestehenden Anordnungen.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Aus der Verlassenschaftsmasse des † **Wilhelm Kübler**, gewes. Traubenwirts hier, kommt am

Montag, den 4. ds. Mts.,
vormittags 8 Uhr,

zur

Versteigerung:

Geschmuck, gute Mannskleider und ein vollständiges Bett.

Waisengericht.

Privat-Anzeigen.

Fahrgelegenheit.

Morgen Sonntag früh fährt ein Wagen nach Wildbad und zurück.

Anmeldungen wollen bei Bäcker **Schwämmle** gemacht werden.

V.-V.

Nächsten Montag in der Linde.

Teinach.
Nächsten Sonntag,
den 3. August,
nachmittags 3 Uhr,
Monatsversammlung
bei Kamerad Hafner.

Wohnungswechsel.

Seit heute wohne ich bei Fräulein Mayer, obere Marktstraße Nro. 17, 2 Treppen.

Moriz Linkenheil,
Damenschneider.

Wohnung
zu vermieten.

Eine schöne, sommerliche Wohnung in gesunder, freier Lage, bestehend aus 4 Zimmern nebst allem Zubehör, ist pro Martini, eventuell auch früher zu vermieten.

Näheres bei

J. C. Mayer.

2 Bühnenböden

hat zu vermieten

Johs. Keller.

Künstliche Zähne

und Gebisse in bester Ausführung. Mäßige Preise. **Zahnoperationen, Plombieren, Reinigen** 2c. schonendst.

J. Reiß, Calw.

Mais

zur **Pferdefütterung, Vieh- und Schweinemastung,** habe ich einen größeren Posten außerordentlich billig abzugeben.

Hugo Rau.

Danksagung.

Meine 17jährige Tochter war seit 2 1/2 Jahren lungenkrank. Sie warf dicken, gelben Schleim aus, bei welchem häufig Blut war. Nachts schwitzte sie, am Tage fror sie oder brannte vor Fieberhitze. Sie war bis auf die Knochen abgemagert und seit langer Zeit bettlägerig. Ich hatte nach und nach alle hiesigen Aerzte zu Rat gezogen, aber vergeblich. Schließlich wandte ich mich brieflich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Bremen** und diesem gelang es in 2 Monaten meine Tochter vollständig zu heilen, so daß sie jetzt kräftig und gesund und nicht mehr wiederzuerkennen ist. Ich spreche hierdurch meinen Dank öffentlich aus.

Kracht, Altengesetz.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Samstag, den 2. August, abends 8 Uhr,

Liederabend

im Saale des „badischen Hofes“,
gegeben von
Fräulein Marie und Johanna Brackenhammer,
Opern- und Konzertsängerinnen,
und
Herrn Th. Isenberg,
unter gütiger Mitwirkung von **Fräulein H. Isenberg.**

Programm.

1) a. „An der Weser“ . . . . . Pressel.
b. „Unter dem Lindenbaum“ . . . . . Eberle.
(Herr Isenberg.)
2) a. „Widmung“ . . . . . Franz.
b. „Es blinkt der Thau“ . . . . . Rubinstein.
(Frl. M. Brackenhammer.)
3) Duette: a. „Gruss“, b. „Maiglöckchen u. die Blümlein“ Mendelssohn.
(Frl. M. und J. Brackenhammer.)
4) a. „Mädchen mit dem roten Mündchen“ . . . . . Gall.
b. „'s Wörtle ‚Du‘“ . . . . . Stark.
(Frl. J. Brackenkammer.)

5) a. „Shakespeare-Ständchen“ . . . . . Schubert.
b. „Der Schäfer putzte sich zum Tanz“ . . . . . Lassen.
(Herr Isenberg.)
6) a. „Serenade“ . . . . . Bruch.
b. „Vöglein im Walde“ . . . . . Taubert.
(Frl. M. Brackenhammer.
7) a. „Nachtgesang“ . . . . . Abt.
b. „Jung Werner“ . . . . . Riedel.
(Herr Isenberg.)
8) Duette: a. „Abschied“, b. „Mailied“ . . . . . Hiller.
(Frl. M. und J. Brackenhammer.)

Preis der Einzelbillets 60 Pfg., Familienbillets 2 Mk.
Vorverkauf Samstag von 11 Uhr ab in der Buchhandlung von E. Georgii und bei Hrn. Thudium.

Calw, den 1. Aug. 1890.

Rechtsanwalt Schoffer dahier
wohnt im **Gasthaus zum „Hirsch“** und wird auch während der Gerichtsferien daselbst zu sprechen sein.

Calw.
Zitronen, Rosinen und Zibeben, gebrannten und ungebrannten **Kaffee, Zichorien, Würfelzucker, gest. Zucker, Zwetschgen, Reis, Gerste, Sago, Chocolade, Cacao** in Büchsen und offen, **Pfeffer** weiß und schwarz, **Zimmt, Nelken, Modegewürze, Muskatnüsse, Malaga und Champagner,** feine und ordinäre **Liqueure, Fruchtbranntwein, Weingeist u. s. w.**
empfiehlt billigst
Georg Krimmel.

Malzkaffee nach Pfarrer Kneipp's Methode — **größte Ersparnis in Kaffee** — empfiehlt offen und in Packeten das Pfd. zu 40 ₰
der Obige.

Unter Kontrolle der
Rudolf Yelin in Reutlingen
Guano-Fabrik
empfiehlt den Herren Gutsbesitzern 2c.
sämmtliche Sorten künstlicher Düngemittel, als:

Solide Wiederverkäufer gesucht!

Superphosphate, Kali- u. Ammoniak-Superphosphate, Superphosphatgips. Sämmtliche Sorten Kalisalze.

Chilisalpeter. Thomasphosphat-Mehl. Kainit.

Schwefelsaures Ammoniak. Peru- und Reutlinger Guano. Knochenmehl.

Gehalt garantirt.

sowie ihre **überall bestens bewährten Düngermischungen** für **Wiesen** und **Klee,**

Sommer- und Winterhalmfrüchte, Kartoffeln, Rüben, Reps, Hopfen, Weinberge 2c.

Preislisten und Gebrauchs-Anweisungen gratis und franco.

Preise billigst.

Bei Bezug in Wagenladungen von 100—200 Ztr. Ausnahmspreise.

landw. Versuchsstation Hohenheim.

3000 bis 3500 Mk. jährl. Nebenverdienst
können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offerten sub **J. 349** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Hochzeitseinladung.

Verwandte, Freunde und Bekannte laden wir hiemit zu unserer am
Dienstag, den 5. August,
stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus z. Hirsch in Breitenberg freundlichst ein.
Friedrich Keppler,
Sohn des verst. Fried. Keppler in Würzbach.
Christine Rentschler,
Tochter des Lorenz Rentschler, Bauer in Breitenberg.

Hausschuhe
in Stramin, Lasting und Leder, sowie **Kinderstiefelchen** in allen Gattungen empfiehlt billigst
Louis Schill.

Zwick's
Doppel-Glanzstärke, Carton 25 ₰,
Prima Reisstärke, Pfd. 30 ₰,
Soda, 5 Pfd. 30 ₰,
Bleichsoda, Packet 10 ₰,
Kernseife, Pfd. 28 ₰,
feinstes Waschblau,
Packet 3, 5, 10, 20, 30 ₰,
bei
J. Fr. Oesterlen.

Ueberall zu haben!

GEBR. WALDBAUR'S CHOCOLADE CACAO-PULVER STUTTGART

Anerkannt beste Fabrikate!

Cordpantoffel Frauengrösse à Dtzd. Paar m. gesteppt. Filzsohl. M. 3,90, m. imit. Lederaufl. M. 4,75, m. Rindspaltleder M. 5, m. holzgenag. Tuchsohlen M. 6,50, Tuchschuhe u. Cordschuhe m. holzgenag. Tuchsohlen M. 10 b. M. 11. Alles m. Pechdraht durchgenäht, sehr haltbar, liefern
Moll & Steuer, vorm. G. Engelhardt, Zeitz.

Praktische Rettigschneider
sind zu haben bei
Gottlob Mohr.

Es wird bis in 14 Tagen ein
junger Mann
gesucht in eine Brauerei, der zugleich einige Stücke Vieh zu besorgen hat.
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Zur Ernte empfehle ich
Schillerwein à 32 ₰ das Liter,
Weißwein à 38 ₰ das Liter.
Hugo Rau.

Ein fleißiges
Mädchen,
das gut melken kann, findet sofort Stelle bei
Frohnmeyer z. Kanne.

Ein heizbares
Zimmer
mit oder ohne Betten ist sogleich oder später zu vermieten.
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Hirsau.
Nächsten Montag, den 4. August, vormittags 10 Uhr,
verkauft Unterzeichnete einen vollständigen
Schuhmacher-handwerkszeug,
etwas Leder, 1 Faß und noch verschiedene **Haushaltungsgegenstände.**
Ulrich Rentschler,
Schuhmachers Witwe.

Teinach.
Heidelbeeren
kauft zu gutem Preis
Julius Müller,
Bierbrauer.

Hirsau.
400—500 Mark
Pfleggeld
hat gegen billigen Zinsfuß auszuleihen
Carl Majer.

Ostelsheim.
Geld auszuleihen.
Bei dem Unterzeichneten liegen **300 Mark und 400 Mark Pfleggeld** gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.
Jakob Haug.

Tröllenshof,
Haltestelle Thalmühle.

1 Erstlingskuh
samt Kalb,
1 hochträchtige Kalbin,
sowie noch ein größeres Quantum
Most,
das Liter zu 12 ₰, hat zu verkaufen
E. Link.

Nächsten Montag, den 4. August, mittags 1 Uhr,
verkauft
reine Milchschweine
Fritz Schaub z. Stern.

Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt **Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. — Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Mariazeller Abführpillen.

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung und Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apothekers C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pf.
Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel,** die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.
Die Mariazeller Magentropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in
Calw: Apotheker **G. Stein;** in Liebenzell: Apotheker **Staib;** in Teinach bei Apotheker **Jul. Kopp.**

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw